

Zeitschrift: Helvetischer Hudibras : eine Wochenschrift
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: - (1797)
Heft: 3

Artikel: Hudibras denkt über diesseits und jenseits
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820418>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helvetischer Hudibras.

Drittes Stück.

Den 8ten Juli 1797.

Hudibras denkt über diezeits und jenseits.

Sommerabend ; sitzt auf einem Stein nahe am
Gottesacker zu Trybeinstreuz mit einem Büchlein
in der Hand , betitelt : Meines Vaters Haus-
kronika von Martin Sachs.

Nun ist sie hinunter die Sonne , unsere liebe
Nährmutter ! Sie verbirgt ihr schlummerlüsternes
Antliz ins Abendmeer, und lässt noch labende Strahlen
zurück. Ein dunkelglühender Wolkenvorhang umhüllt
ihre Ruhestätte. — Gute Nacht , liebe Mutter ,
du hast dein Tagwerk vollendet. Die Vögelein auf
ihren Zweigen sevren dein Hinscheiden ; und der
Abendhauch wird kalt. — Schon Mancher hat
dein Kommen und Gehen mit dem Menschenleben
verglichen ! — Aber ob er auch wusste , was er sagte ,
das ist die Frage. — Glänzend ist dein Aufgang ,
Wonne und Segen jeder deiner Tritte , herrlich und
ruhmvoll dein Scheiden. — Aber nicht so das
Erdeleben. Unter Thränen erblickt der vom Weibe
Gebohrne dein erstes Licht , seufzend schleppt er seine
Lebensbürde durchs Mittelalter , und wirft sie endlich
müde ab , oft eigenmächtig und mit Unwillen ; dann
wird er zu seinen Vätern hingelebt in den kalten
Schoß des Staubes , um wieder Staub zu werden ,